

## Bericht und Antrag

des Provinzialausschusses,  
betreffend Bereitstellung einer Provinzialbeihilfe von 250 000 RM. (wie im Vorjahre)  
zum weiteren Ausbau des Jugendherbergswetzes in der Rheinprovinz.

Dank der vom Rheinischen Provinziallandtag dem Jugendherbergswerk gewordenen Förderung hat sich dasselbe in der Rheinprovinz in den letzten Jahren in höchst erfreulicher Weise entwickelt. Während die Zahl der Übernachtungen in rheinischen Jugendherbergen sich 1923 auf kaum 40 000 belief, ist sie im letzten Jahre auf über 300 000 gestiegen. Bezüglich der Zunahme in den einzelnen Jahren wird auf die Anlage 1 verwiesen. Sehr zu begrüßen ist es, daß die Volksschüler, auf die bisher ein Drittel der Besucher kam, 1927 nach den in den neuen Herbergen aufgestellten Statistiken 50% der Herbergsgäste stellten. Es geht daraus die besondere Anziehungskraft hervor, welche die neuen, gut eingerichteten und gut beaufsichtigten Herbergen auf die Schulen ausüben, wobei zu bedenken ist, daß es von Anfang an das Bestreben des Rheinischen Landesjugendamtes war, mit dem weiteren Ausbau des Jugendherbergswetzes gerade das Wandern der Schulen unter Aufsicht des Lehrers und der Lehrerin zu fördern. In der Anlage 2 sind die Übernachtungsziffern derjenigen Herbergen wiedergegeben, deren Errichtung durch Bereitstellung größerer Beihilfen seitens des Landesjugendamtes unterstützt worden ist. Die hohen Ziffern zeigen, daß die Auswahl der Plätze die richtige gewesen ist. Fast sämtliche dieser Herbergen waren während der Hauptwanderzeit voll besetzt, ja noch mehr, es mußten in der Hauptwanderzeit sehr viele Besucher abgewiesen werden. In manchen Herbergen war ohne schriftliche vorherige Anmeldung überhaupt mit keinem Unterkommen zu rechnen. Zum Beispiel berichtet die Ortsgruppe Burg an der Wupper des Jugendherbergverbandes, daß die Herberge auf der Burg, deren Ausbau zu Beginn der Wanderzeit gerade vollendet wurde, trotz ihrer Vergrößerung noch in keiner Weise genügt habe:

„3000 Personen mußten anderen Herbergen zugeleitet werden. An den Samstagen konnten durchweg nur Personen aufgenommen werden, deren Anmeldung bestätigt war. Die große Zahl der Jungwanderer, vorwiegend werktätige Jugend, die ohne Anmeldung hier eintraf, meistens in später Stunde infolge beruflicher Gebundenheit, war auf die wilden Weiden, Schuppen und Scheunen angewiesen. Es erübrigt sich, auf die sittlichen Gefahren dieser Weiden aufmerksam zu machen. . . . Eine schwierige Aufgabe erwuchs unserem Herbergsvater, da fast täglich die Zahl der weiblichen Gäste die Zahl der Betten in der Mädchenbleibe überstieg.“

Besonders anschaulich ist das Bild von dem Andrang der jugendlichen Wanderer zu den neuen Jugendherbergen, welches durch einen Bericht aus Bacharach sich entrollt. Burg Stahleck bei Bacharach hatte 1927 bis zum 1. November die hohe Übernachtungsziffer von 14 478, welche nur durch weitgehendste Schaffung von Notlagern (Strohschütten) in der Hauptwanderzeit zu erreichen war. Gleichwohl war die Zahl derjenigen, welche abgewiesen werden mußten, sehr groß. Nachstehende Tabelle zeigt beispielsweise für die Zeit vom 1. bis 13. August die tatsächliche Übernachtungsziffer in Gegenüberstellung mit der Bettenzahl und der Ziffer der schriftlich Abgewiesenen (die große Zahl der mündlich Abgewiesenen ist gar nicht gezählt worden!):

|   |      |
|---|------|
| Zahl der Betten: 130, also an 13 Tagen $13 \times 130 =$    | 1690 |
| Zahl der tatsächlichen Übernachtungen . . . . .             | 1961 |
| Zahl der trotzdem allein schriftlich Abgewiesenen . . . . . | 724  |

In der zweiten Hälfte des August war der Ansturm nur um ein wenig geringer.

Nach einer Mitteilung des Herbergleiters der Jugendherberge Mehlem vom 3. September 1927 mußte dort im Vorjahre bis zum 1. September insgesamt 10 031 Unterkunft verlangenden Jugendlichen abgeschrieben werden. Berichte über die fortgesetzte Überfülle der Jugendherbergen und über die große Zahl von Jungwanderern, denen infolgedessen ein Unterkommen nicht geboten werden konnte, liegen u. a. auch von der Eifelwanderstrecke vor (Altenahr, Ahenau usw.).

Die hohen Übernachtungsziffern der neuen Jugendherbergen, wie sie aus der Anlage 2 ersichtlich sind, treten noch markanter hervor, wenn man bedenkt, daß verschiedene dieser Herbergen erst im Laufe der Wanderzeit eröffnet worden sind. So wurde die Jugendherberge Mandercheid am 29. Mai, Ahenau am 1. Juli, Altenahr am 24. Juli und Burg Stahleck (Mädchenbleibe) am 1. August eröffnet.

Es dürfte im allgemeinen falsch sein, da, wo eine Jugendherberge nicht ausreicht, dieselbe einfach entsprechend zu vergrößern. Die Größe einer Jugendherberge läßt sich nicht beliebig steigern, ohne daß vor allem Aufsicht und Ordnung darunter leiden, und das darf nicht geschehen, denn es muß oberster Grundsatz im Jugendherbergswerk sein, Jugendherbergen bereitzustellen, in welche verantwortungsbewußte Eltern ihre Kinder ruhig ziehen lassen können.<sup>1)</sup> Es ist übrigens auch anzunehmen, daß, wenn die zur Zeit in anderen Teilen der Provinz im Ausbau befindlichen neuen Herbergen fertiggestellt sein werden, der Wanderstrom sich mehr verteilen wird. Auf diesem Weg der Entlastung überfüllter Herbergen muß man fortschreiten. Eine Entlastung ist deshalb in der Regel nicht durch Vergrößerung der bestehenden Herbergen zu schaffen, vielmehr in erster Linie durch Einrichtung neuer Herbergen, zumal einige vielbewanderte Gebiete bisher bei dem planmäßigen Ausbau des Jugendherbergsnetzes zu kurz gekommen sind. In erster Linie gilt dies für das Bergische Land. Aus diesem Grunde ist bereits in der Vorlage, welche dem letzten Provinziallandtag betreffend den Ausbau des Jugendherbergsnetzes vorgelegen hat, zum Ausdruck gekommen, daß im Jahre 1928 der Ausbau des Jugendherbergsnetzes im Bergischen Land besonders ins Auge gefaßt werden müsse. Damit wird dann zugleich einem anderen, vielgeäußerten Wunsche Rechnung getragen, nämlich im Anschluß an die Inangriffnahme des Ausbaues der Hauptwanderstrecken am Rhein, in der Eifel, in Mosel- und Hunsrückgebiet, also jener Wanderstrecken, die vornehmlich für mehrtägige Wanderungen bestimmt sind, nunmehr gute Jugendherbergen zu schaffen, die für kürzere Wanderungen von den großen Städten aus (meist Samstags, Sonntags und an Feiertagen) für die Großstadtjugend besonders geeignet liegen. Voraussichtlich werden unter diesem Gesichtspunkte seitens des Jugendherbergsverbandes dem Landesjugendamt Vorschläge unterbreitet werden, u. a. für die Errichtung bzw. den Um- und Ausbau von Jugendherbergen im Kreise Wipperfürth (besonders wichtig für die Kölner Jugend), auf den Hinzbecker Höhen bei Lobberich (besonders wichtig für die Jugend von Krefeld und M. Gladbach), im Kreise Lemmer (besonders wichtig für die Wupperstädte) und in Monchau, Rüdgen und Gemünd (besonders wichtig für Aachen und Düren, aber auch für Köln, Düsseldorf, M. Gladbach usw.). Der Jugend des Ruhrgebietes stehen für kürzere Wanderungen die zur Zeit im Ausbau befindlichen Jugendherbergen in Alpen bei Mörz, in Werden und die geplante Jugendherberge in Langenberg zur Verfügung. Welche Pläne zur Ausführung gelangen, darüber wird man zweckmäßig wieder dem Landesjugendamt wie im Vorjahre die Entscheidung überlassen.

Neben dem Ausbau weiterer Herbergen wird es sich aber ebenso wie im Vorjahre auch wieder in zahlreichen Fällen darum handeln, die bestehenden Herbergen mit gutem Gerät (Betten, Matrasen, Decken usw.) zu versehen. Auch dafür sind sehr beträchtliche Mittel nötig. In dem diesjährigen Antrag des Gauess Rheinland des Reichsjugendherbergsverbandes an die Provinzialverwaltung heißt es nach Feststellung der Tatsache, daß die neuen rheinischen Jugendherbergen zur Zeit im ganzen Reiche als vorbildlich gelten und nachgeahmt werden:

„So sicher es für uns ist, daß wir auf dem richtigen Wege sind, ebenso unbefritten ist, daß wir vom Ziele noch weit entfernt sind. Eine große Zahl von Herbergen entspricht noch nicht den Anforderungen, die man von den verschiedensten Gesichtspunkten aus an sie stellen muß, und erst in geringem Umfange ist es möglich, eine mehrtägige Wanderung zu machen unter ausschließlicher Benutzung von einwandfreien Jugendherbergen.

Von den vorhandenen 5700 Lagern befinden sich:

nur 22 v. H. in guten,

16 v. H. in mittleren und

62 v. H. in Jugendherbergen, die als vorläufige, z. T. sogar als Notlösungen bezeichnet werden müssen.

In den Notherbergen und selbst in den mittleren besteht das Gerät zum allergrößten Teil aus altem, fast verschliffenem Heeresgut, und selbst alte Strohsäcke, die auf der Erde liegen, befinden sich darunter. Wir stehen also noch vor weiteren großen Ausgaben, selbst wenn die Übernachtungszahl nicht steigen würde. Damit ist aber bestimmt zu rechnen, denn der Gedanke der mehrtägigen Wanderung faßt erst jetzt langsam in breiteren Kreisen Fuß. Ja, für uns besteht gar kein Zweifel, daß wir erst am Anfang der Entwicklung stehen; die stetig steigende Übernachtungszahl läßt dies auch für den, der unserer Bewegung fernsteht, deutlich hervortreten.

Andererseits haben wir aber auch allen Grund, gerade jetzt unsere Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Denn die Kinder, die jetzt aus der Schule kommen, sind während des Krieges geboren und standen während ihrer ganzen Entwicklung unter den Einflüssen schlimmster Art. Hier sind vorbeugende Maßnahmen ganz besonders notwendig.“

Über die im Vorjahre eingesetzten Mittel für Jugendherbergen hinauszugehen, wie dies der Antrag des Gauess Rheinland des Reichsjugendherbergsverbandes erbittet, verbietet die Finanzlage des Provinzialverbandes.

<sup>1)</sup> Erfreulicherweise haben sich Mißstände im Jugendherbergswerk nach der moralischen Seite kaum gezeigt. Bei der Einrichtung der neuen Herbergen wurde vor allem auf die gebotene Trennung der Geschlechter streng geachtet.